

Deutsche Zeitung für Rio de Janeiro

S. Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64A — Caixa do Correo Y
Telegramm-Adresse: «Zeitung» Sanpaulo — Telephon Nr. 4575

Rio de Janeiro: — Geschäftsstelle Rua da Alfandega 90 — Caixa do Correo 802
Telephon: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Gesetzt mit Setzmaschinen »Typograph« — Gedruckt auf Augsburger Schnellpresse

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$000 für das Inland, 30\$000 für das Ausland
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

N. 211 XVIII. Jahrg.

Montag, den 31. August 1914

XVIII. Jahrg, N. 211

Eintracht.

Eintracht, Eintracht, ihr Germanen,
Die ihr lebt auf fremdem Strand;
Erste Zeiten euch ermahnen,
Aufzutreten Hand in Hand.
Wider euch wird Haß erregt,
Leidenschalten sind entfacht;
Damm jeden Zwiespalt leget,
Nehmt auf Wort' und Taten acht.

Man verhöhnt den deutschen Namen,
Und die Welt gen euch empört!
Habt ihr doch im Land der Vlamen
Eine Kulturstell zerstückt!
Frauenschländer, Kinderwürger,
Siehl die bilden euer Heer.
Die ermorden ruh'ge Bürger,
Greise, Kranke sonder Wehr.

Sei's auch Trug und Luggewebe,
Vielen es als Wahrheit galt!
Nieder Deutschland! Frankreich lebe!
Um uns her stets widerhallt.
Unsere Fremde schau'n verlegen,
Höhnisch spotten unsere Feind'.
In der heil'gen Eintracht Segen
Laß uns kämpfen all vereint.

Einig lass't uns sein im Streite,
Den gehässiger Feind uns führt;
Ruh und Unsicht uns begleite,
Lass't uns schweigen, wenn's gebührt.
Doch zum ersten Durchbruch — alle
Einigkeit sei unser Hort.
Wie das Meer auch wog' und walle,
Eintracht sei das Lösungswort!

Heinrich Geenen.

Tommy Atkins

Von Dr. Carl Peters.

II.

Es ist wahr, daß zum Soldatenstand in der Regel nur Leute gehen, welche in den bürgerlichen Berufen nicht fortzukommen. Aber es ist ein Irrtum, wenn man bei uns meint, daß dies nun den Auswurf der Gesellschaft darstelle. Davon ist gar keine Rede. Tommy Atkins hat viele gute Eigenschaften; er ist kameradschaftlich und tapfer. Es liegt ihm sehr fern, das Werbesystem als solches zu verteidigen. Aber man wird als den Vorzug dieser Einrichtung hervorheben müssen, daß sie vielen Elementen, die im übrigen direkt verkommen würden, einen Beruf und damit die Möglichkeit verschafft, sich sozial wieder emporzuarbeiten. Ich bin überzeugt, daß hier einer der Gründe zu suchen ist für die Zähigkeit der revolutionären Bewegung in England. Der Kampf um Dasein verliert dadurch etwas von seiner grimmigen Grausamkeit. Zwischen dem Leben und der Verzweiflung steht eben immer noch die Arme als letzte Chance für Hunderttausende von Männern. Und die Bedingungen dieses Loses sind bei näherer Betrachtung keineswegs besonders beklagenswert. Der Soldat gibt seine soziale Unabhängigkeit auf. Aber das tut doch am Ende auch der Fabrikarbeiter und mehr oder weniger ein jeder, der um seinen Unterhalt arbeitet. Im übrigen wird er gut bezahlt und ernährt und leidlich behandelt.

Der Gemeine erhält einen Tagelohn, je nach der Truppengattung, in welche er eintritt, von 1 s. aufwärts bis zu 1 s. 9 d., der Korporal von 1 s. 8 d. bis zu 2 s. 8 d., der Sergeant von 2 s. 4 d. bis zu 3 s. 4 d., der Sergeant-Major von 3 s. 9 d. bis zu 4 s. 3 d. Aber besonders tüchtige Leute können in Großbritannien bekanntlich auch zu Offizieren avancieren. Solche warrant officers gab es 1903—04 in der Armee 1510. Dann steigt die Zahlung beim Leutnant von 5 s. 3 d. täglich bis zu 7 s. 8 d., beim Oberleutnant von 6 s. 6 d. bis zu 9 s., beim Hauptmann von 11 s. 7 d. bis zu 15 s., beim Major von 13 s. 7 d. bis zu 18 s. 6 d. und beim Oberstleutnant von 18 s. bis zu 24 s. 9 d. Ein aktiver General erhält 8 Pfund Sterling, ein Generalleutnant 5 Pfund Sterling 10 s. täglich. Die Ernährung der Mannschaften ist durchweg reichlich, bei der Garde geradezu glänzend. Die Kasernen sind im allgemeinen luftig und gesund, Bibliotheken und ein Gesellschaftsraum sowie Spielplätze für verschiedene Sports sind regelmäßig damit verbunden.

Auf die Bedingungen für die Rekrutierung brauche ich nicht im einzelnen einzugehen. Es genügt für den vorliegenden Zweck, mitzuteilen, daß eine sorgfältige ärztliche Prüfung nötig ist, und daß alle Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, um zu verhindern, daß Vorspiegelung falscher Tatsachen oder alkoholische Beeinflussung beim Anwerben in Anwendung kommt. Z. B. kann kein Schankwirt mit der Rekrutierung für die Armee betraut werden. Die untere Altersgrenze ist je nach der Waffengattung zwischen 18 und 22 Jahren. Wenn der Rekrut für den Dienst angenommen worden ist, hat er zunächst eine Probezeit durchzumachen und hernach sich für eine Periode zu binden, welche nach den Waffengattungen verschieden, im Durchschnitt aber auf 12 Jahre festgesetzt ist. Nach Ablauf dieser Zeit kann eine Verlängerung von 5 zu 5 Jahren bis zum 45. Lebensjahr erfolgen. Zieht der Soldat es dagegen vor, nach Absolvierung seiner Dienstzeit auszuschneiden, so erhält er, wie bei uns bei guter Führung, eine Empfehlung für Zivilversorgung. Wir sehen, die Armee ist in England eine Karriere, welche nicht eben verschiedene ist von unserer Unteroffizierslaufbahn. Nur daß sie bis in die eigentlichen Soldatenmassen selbst hinabreicht, welche instand sind, auf ihren Lohn hin zu heiraten und eine Familie zu gründen, und daß sie auf der anderen Seite besonders befähigten Köpfen

die Aussicht eröffnet, bis zu den höchsten militärischen Rangklassen hinaufzusteigen.

Alles in allem gab Großbritannien im Jahre 1911—1912 47 Millionen Pfund Sterling für die Armee aus. Es beträgt die stehende Armee in Großbritannien und allen Dependenzen außer Indien 307.282 Mann. Die Truppengattungen setzten 1912 zusammen aus 14.761 Mann Kavallerie, 32.933 Mann Artillerie und 9819 Pionieren, 96.097 Mann Infanterie und etwa 28.000 Mann in anderen Abteilungen. Dazu kommt die indische Armee mit 75.884 Europäern, 159.114 Eingeborenen und 20.000 Kontingenten abhängiger Staaten, oder im ganzen 255.028 Mann. Es besteht also die gesamte stehende Armee zur Verfügung der britischen Regierung aus 562.306 Mann. Damit soll eine Politik durchgeführt werden, welche bewußt auf die Weltherrschaft gerichtet ist. Ohne Uebertreibung kann man sagen, daß die britische Armee im Verhältnis der darauf verwandten Summen die schlechteste der Welt ist; nicht billig und schlecht, sondern teuer und schlecht. (Wenn Herr Dr. Peters gewisse überseeische Armeen künfte, hätte er der britischen doch wohl nicht die letzte Stelle zugewiesen! D. Red.) Großbritannien zahlt für seine europäische und indische Armee rund 48 Millionen Pfund Sterling oder fast eine Milliarde Mark gegenüber von nur 715.044.800 Mark in Deutschland. Hierfür besitzt es eine Heeresmaschine von ungefähr 300.000 Mann, welche im Ausland verwendet werden können, 255.028 Mann indischer und schwarzer Truppen und etwa 250.000 mehr oder weniger indisciplinierte Territorials, welche für einen modernen Krieg wahrenschonlich überhaupt unbrauchbar sind. Für diese minderwertige Armee bezahlt Großbritannien etwa 11/3 des deutschen Heeresbudgets.

Dazu kommt, daß die Organisation des Ganzen bei jedem Kriege überhaupt versagt. Das, was wir großen Generalstab nennen, mit seiner minutiösen Aufklärung aller in Frage kommenden Verhältnisse, gibt es hier nicht; Verpflegungs- und Hospitaldienst liegen im Argen. Dies hat sich noch in jedem englischen Kriege gezeigt; zuletzt in der Krim und in Südafrika. Zwar ist das Material, wenigstens an Mannschäften, nicht schlechter als anderswo. Aber es fehlt dem Offizierkorps augenscheinlich am Gefühl, daß der Militärdienst ein erster Beruf ist wie jeder andere, welcher ein umfassendes Studium erfordert. Es scheint, daß all dies hier immer noch mehr als eine Art höherer Sport aufgefaßt wird. Für die ganze militärische Erziehung der Offiziere war im Budget von 1912—13 die lächerliche Summe von 221.500 Pfund Sterling ausgesetzt. Dafür wird eine Reihe von Schulen und Akademien unterhalten, von denen die hauptsächlichste die Militärakademie zu Woolwich und das Stabskolleg zu Camberley sind. Aber der Lehrplan ist oberflächlich, und der britische Offizier erhält dort durchaus nicht die Durchbildung, welche der deutsche auf unseren Kriegsschulen und Akademien erlangt. Damit aber fehlt das Wesentlichste für eine moderne Armee. Der bloße Mannsmut ist überall die selbstverständliche Grundlage der Heere, auf denen sich die eigentlich in Frage kommenden Eigenschaften der Disziplin, der vollendeten Bewaffnung, der Treffsicherheit von Artillerie und Infanterie, der Mächtigkeitskraft, der gewissenhaften Aufklärung und vor allem der taktischen und strategischen Führung erst entfalten sollen. Mit den meisten dieser Erfordernisse aber sieht es in der heutigen englischen Armee gar trübe aus. Zwar können sich Männer wie Roberts und Kitchener neben den tüchtigen Feldherren kontinentaler Armeen zeigen. Aber das ganze System der Heeresorganisation, wie es bisher bestand, ist verrotten und als solches von allen denkenden Kreisen der Nation heute auch anerkannt. Alles streift also zurzeit nach Heeresreform, und effizienter ist das Schlagwort, welches in den Zeitungen und auf den Rednertribünen wiederhallt.

Sehr komisch für den deutschen Beobachter ist der Gang, den eine solche Bewegung hier nimmt. Als Scharnhorst und Gneisenau die große preußische Heeresreform ausarbeiteten, und wiederum, als König Wilhelm mit Roon und Moltke die Hand an die Reorganisation der Armee legte, da saßen sie im stillen Kämmerlein, und in erster, angespannter Arbeit wurden die schöpferischen Gedanken in Form gebracht, um alsdann in reale Wirklichkeit umgesetzt zu werden. Hier in England wird das auf der Straße verhandelt, im Geschrei der Parteien, und Gevatter Schuster und Schneider disputieren über Armeekorps und das Schielreglement. Eine Kommission unter dem Vorsitz des gewiß sehr tüchtigen Lord Escher, der aber niemals selbst in der Armee gewesen ist, setzte sich hin, um eine neue Heeresorganisation auszutheken; und Mr. Jones von den „Times“, Mr. Smith von der „Westminster Gazette“ sind ausschlaggebend, ob sie durchgeführt werden soll oder nicht. Hier zeigt sich das englische parlamentarische System in seiner ganzen Schwäche, und hier feiert das Preußentum mit seiner straffen gewissenhaften Arbeit seinen Triumph. In den Vereinigten Königreichen kann auch den Posten eines Kriegsministers nur ein Parlamentsmitglied ausfüllen, und da ein aktiver Offizier im Parlament nicht sitzen kann, würde in Großbritannien wohl ein Advokat, oder aber mein Schuster beziehentlich mein Schornsteinfeger, nicht aber ein Moltke oder ein Roon Kriegsminister sein können.

Die Armee untersteht seit der sogenannten Bill of Rights von 1689 dem Parlament und nicht der Krone. Und eifersüchtig hat das Parlament stets darüber gewacht, dieses gefährliche Instrument nicht aus der Hand gleiten zu lassen. Der Schreck, welchen das Sabelregiment Oliver Cromwells und der spätere verunglückte Versuch Jakobs II. in englischen Herzen wachrief, hat sich nie völlig verloren und diesem Volke den Geschmack an einem stehenden Heere gründlichst verleiht. Die Heeresvorlage in Parlament beginnt jedesmal mit den Worten: „Da die Aufstellung und Unterhaltung eines stehenden Heeres in Großbritannien und Irland, sofern sie nicht mit der Zustimmung des Parlamentes geschieht, gegen das Gesetz ist, so . . .“ Dies ist sicherlich sehr gut für die bürgerlichen Freiheiten, aber augenscheinlich

nicht gerade die beste Grundlage für die Durchbildung einer schlagfertigen Armee!

Der Grosse Krieg

Die heute vorliegenden Berichte vom Kriegsschauplatz enthalten nichts Besonderes. Sie entstammen ausnahmslos französischen und englischen Quellen und haben für den unparteiischen Urteilenden wenig Glaubwürdigkeit. Für den westlichen Kriegsschauplatz gibt man sich von England aus alle Mühe, den Eindruck abzuschwächen, die die Siege der deutschen Heere hervorgehoben haben und greift deshalb, dem englischen Charakter entsprechend, zu den niedrigsten Mitteln. Die offiziellen Mitteilungen wählen mit einer wahren Wollust in dem Stumpf der Grausamkeiten herum, die die Deutschen in Löwen begangen haben sollen. In ihrer Blindheit übersehen die Briten aber, daß allzu scharf scharif macht und daß Leute, die eventuell den deutschen Truppen solchen Vandalismus zutrauen, stützt werden, weil immer wieder von England in der gleichen Angelegenheit berichtet wird. Es ist vielleicht möglich, daß in Löwen irgend ein Verrat begangen worden ist, der von den Militärbehörden bestraft wurde und auch bestraft werden mußte. Wenn erst die Zeitungen später aus Deutschland eingetroffen sein werden, dürfte sich die Angelegenheit anklären, augenblicklich ist man nur auf Kombinationen angewiesen, wobei aber von vornherein als absolut feststehend bemerkt werden muß, daß deutsche Truppen im Felde sich keinen Vandalismus zuschulden kommen lassen. 1870 wurde die Zitadelle von Laon ebenfalls von den Franzosen verräterisch in die Luft gesprengt. Die Bestrafung ist damals ebenfalls nicht ausgeblieben. Bei der Belagerung von Paris 1871 schossen die Franzosen das schöne Schloß Saint Cloud, einen Sommersitz Napoleons in der Umgegend der Seinestadt, in Brand und wollten kaum behaupten, die Deutschen wären es gewesen. Die Kommune brannte das historische Rathaus, das Tuilerien-Schloß und andere öffentliche Gebäude in Paris nieder und frech wollte man dann behaupten, die deutschen Belagerungstruppen wären es gewesen. Solche Beispiele ließen sich aus dem Kriege von 1870 noch mehrere anführen. Wir haben es ja bei Beginn des Krieges vorausgesagt, daß sofort nach großen Siegen der deutschen Armee solche Verleumdungen erscheinen würden. Gefäuscht haben wir uns nur in der Niedrigkeit der Gesinnung, die alles übersteigt, was man von einem Feinde, der die Zivilisation für sich in Anspruch nimmt, erwarten kann. Wir haben auch nicht erwartet, daß die Engländer für sich das ausschließliche Vorrecht in Anspruch nehmen würden, diese gemeinen Verleumdungen antilich in die Welt zu setzen, und in der Gehässigkeit und Niedrigkeit haben sie unsreitig den Weltrekord geschlagen. Man muß schon bis in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges zurückgehen, ehe man von Gruelitäten hört, die sich mit denen messen können, die die Engländer jetzt den deutschen Truppen andichten.

Von der Ostgrenze liegt heute wenig vor. Die Russen sollen Königsberg i. Pr. belagern. Diese Möglichkeit ist vorhanden, aus zuverlässiger deutscher Quelle liegt aber keine Bestätigung dieser Nachricht vor. Die Nachrichten sind überhaupt heute spärlicher, es ist Sonntag, da ruhen die Havas und die Londoner Berichtsquelle ein wenig von der Erfindungsarbeit der Woche aus. In der ersten Woche war man noch viel eifriger im Verbreiten erfundener Siege. Wir erinnern an den ersten Sonntag in diesem jetzt zu Ende gehenden Monat. Damals konnte man den Pariserern noch eine Sonntagsgeschichte machen. Es regnete französische Siege. Wir machten damals bereits darauf aufmerksam, daß jene Erfolge nichts weiter als Sonntagsgeschichten für den Mittagstisch der Pariser waren. Jetzt sieht es anders aus. Das graue Elend ist eingekehrt und man muß sich auf eine demnächst bevorstehende Belagerung einrichten, bei der Schmaltens Küchenmeister sein und sogar die Siegesentfalten wird. Die Pariser können sich dafür bei Vätern und ihren eheverlorenen Bundesgenossen jenseits des Kanals bedanken, die sie in diesen Krieg hineingebetzt haben und der zunächst ihrem Lande den größten Schaden zufügt, da die Schlachten auf französischem Boden vorläufig stattfinden, während es sich John Bull in London noch wohl sein läßt, allerdings nur noch vorläufig, denn vielleicht erhält er doch demnächst einen kleinen Besuch der Zepeline über der berühmten Stock Exchange, der War Office und dem Gebäude des Parlaments, die ihm die Quittung für die jetzigen Verleumdungen des deutschen Heeres präsentieren werden.

Nachstehend die wichtigsten Nachrichten:

Paris, 29. Den Zeitungen ist die Mitteilung zugegangen, daß die Russen Königsberg i. Pr. belagern. (Diese Nachricht verdient viel eher Glauben als die phantastischen Berichte, die die Russen in Eilmärschen sich Berlin nähern lassen.)

Paris, 29. Kriegsminister Millerand teilt mit, daß die Festung Longwy im Departement Meurthe et Moselle, die 5500 Einwohner hat, genommen sei. Der Minister fügt hinzu, daß daselbst nur eine ganz alte Festung bestand, die nur ein einziges Bataillon Garnison hatte und trotzdem 24 Tage Widerstand leistete. Mehr als die Hälfte der Garnison wurde getötet oder beim Bombardement verwundet. Der Festungskommandant Oberst Darché wurde zum Offizier der Ehrenlegion ernannt, weil er sich so heldenmütig bei der Verteidigung geführt hat. (Wir wollen dem Kommandanten die heldenmütige Verteidigung gern zugestehen, daß aber die übrigens starke und moderne Festung, die am 25. Januar 1871 schon einmal von den Deutschen erobert wurde, nur ein einziges Bataillon als Garnison hatte, ist unglaubwürdig. Sollte es aber dennoch der Fall sein, so könnten die Brasilianer hier, die so sehr für die militärische Tüchtigkeit der Franzosen eingenommen sind, daraus erse-

hen, wie unfähig ihre Freunde in der Kriegsführung sind und daß die herbe Lektion, die sie 1870—71 erhielten, fast gar nichts genützt hat.)

Paris, 29. Herr Stephan Pichon weist in einem Artikel des „Petit Journal“ darauf hin, daß man sich in Deutschland wegen der interessanten offiziellen Berichte, die in London veröffentlicht werden, beunruhigt. Diese Berichte sind gerechtfertigt, nicht nur wegen der Hilfe des mächtigen (?) englischen Heeres, welches brüderlich an der Seite der Franzosen kämpft, sondern auch weil die Schnelligkeit der Aktion, die nach der Aussage des Staatssekretärs des Außen, Herrn von Jagow, die hauptsächlichste Bedingung für den deutschen Sieg sei, durch die Kanonen von Lüttich und die belgischen Bataillone zu nichte gemacht wurde. Außerdem rückt das russische Heer unentwegt auf Berlin vor. (Die Russen rücken unentwegt vor und sind dabei im günstigsten Falle schon in den deutschen Grenzstädten und bei der Grenzfestung Königsberg angelangt, wenn das überhaupt der Fall ist. Von dort nach Berlin ist noch ein recht hübscher weiter Weg, der noch über eine ganze Reihe anderer Festungen führt. Im Uebrigen weist Herr Stephan Pichon auf die englischen Berichte hin, da es ihm wohl mangelt, an diesen Unwahrheiten die offizielle französische Berichterstattung teilnehmen zu lassen. Die Scham tritt ihm wohl ins Gesicht, wenn er die Schwundeleien betrachtet, die fortwährend von London aus mit antlichem Stempel in die Welt gesetzt werden. Im Uebrigen kann jeder, der ein ganz klein wenig Bescheid weiß, sofort merken, daß diese ganze Nachricht zur Beruhigung der Pariser gemacht ist, die mit begreiflicher Erregung der ihnen binnen kurzen bevorstehenden Belagerung durch die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen entgegensehen.)

Paris, 29. Den Zeitungen wird mitgeteilt, daß die scheinbare Untätigkeit der Truppen darin zu suchen ist, daß die Verluste auf beiden Seiten sehr groß waren. Die Kämpfe waren furchterlich und haben besonders die Deutschen bedeutende Lücken zu verzeichnen. (Natürlich!) Von zwei deutschen Regimentern blieben nur je 60 Mann übrig. (Ein hübsches Ammenmärchen für die naiven Leute diesseits und jenseits des Ozeans.)

Antwerpen, 29. In der letzten Nacht passierten sechzig deutsche Militärzüge belgisches Gebiet vom Südwesten nach Nordosten. Man nimmt an, daß es ein ganzes deutsches Armeekorps in voller kriegsmäßiger Ausrüstung war, das von dem Lager an der Maas nach Deutschland zurückkehrte, um nach der Ostgrenze geschickt zu werden. In der Umgebung von Brüssel befindet sich schon kein einziger deutscher Soldat. Man gewinnt den Eindruck, als ob die Deutschen ihre Truppen zurückzögen, um sie gegen die russische Invasionsarmee zu verwenden. (Dieses Telegramm wird ausdrücklich als nicht offiziell bezeichnet, was als eine besondere Betonung angesehen werden muß, daß niemand für die obige Nachricht die Verantwortung übernehmen will. Und doch ist die Meldung gar nicht so schwerwiegender Art, wie es vielleicht im ersten Augenblick scheinen mag. Die deutschen Truppen haben im Westen schon solche Vorteile errungen, daß sie die ganze Truppenmacht, die bisher gegen die Verbündeten verwendet wurde, nicht mehr nötig haben. Wenn Lille gefallen und der Weg nach Paris frei ist, dann können die Deutschen getrost sechzig Züge mit Soldaten nach der Ostgrenze schicken, denn sie können bereits diese Streitmacht aufbahren.)

London, 30. Drei belgische Minister werden sich in aller Kürze nach den Vereinigten Staaten begeben, um dem Präsidenten Woodrow Wilson Dokumente vorzulegen, aus welchen hervorgeht, daß die Deutschen vielfach die Völkerrechte und die internationalen Verträge verletzt haben. (Absender dieses Telegramms ist die Havas.)

London, 29. Die Foreign Office übersandte heute an die Botschaften und Gesandtschaften Großbritanniens ein Telegramm über den gestern in der Nordsee stattgehabten Kampf zwischen einem Teil der englischen Flotte und den deutschen Kriegsschiffen, welche den Zugang zur Insel Helgoland bewachen, und auch über den Vormarsch der Russen in Ostpreußen. Die Mitteilung lautet folgendermaßen: Gestern in den ersten Morgenstunden griffen einige englische Torpedobootzerstörer, Aufklärungskreuzer und Schlachtschiffe die deutschen Torpedobootzerstörer und Kreuzer an, welche die deutsche Küste in der Nähe von Helgoland bewachen. Zwei deutsche Torpedobootzerstörer wurden in den Grund geholt und mehrere andere wurden beschädigt. Alle englischen Torpedobootzerstörer befinden sich noch über Wasser. Der deutsche Kreuzer „Mainz“ wurde durch das erste Geschwader der leichten englischen Kreuzer in den Grund geholt. Ein anderer deutscher Kreuzer verschwand im Nebel, er war aber in Flammen geblüht und nahe daran, unterzugehen, wie alle deutschen Kreuzer, die sich am Kampf beteiligten. Unser Kreuzergeschwader erlitt keine Verluste, obgleich es von den Unterseebooten angegriffen wurde und trotzdem sich überall schwimmende Minen belanden. Auch das Geschwader der leichten Kreuzer erlitt keine Verluste. Der Kreuzer „Amethyst“ und der Torpedobootzerstörer „Lairds“ wurden beschädigt. Kein anderes Schiff erlitt englische Havarien. Die Kontreadmirale Beatty, Moore und Christian und die Kommodore Keyes, Firth und Goodenough waren am Kampf beteiligt.

Die Russen marschieren schnell in Ostpreußen ein, ein großer Teil der Provinz befindet sich bereits in ihrem Besitz. Die deutschen Truppen, die aus 3 Armeekorps und mehreren Divisionen bestehen, wurden mehrere Male geschlagen und erlitten große Verluste an Kanonen und Menschen. (Wir möchten unseren Lesern den Rat erteilen, sich von diesen Nachrichten der War Office nicht beeinflussen zu lassen. Sie entbehren absold jeder Unterlage und sind dazu gemacht, erstens den Londonern und Pariseren Sand in die Augen zu streuen, und zweitens das Ansehen Deutschlands im Auslande herabzusetzen. Die War und Foreign Offi-

ce haben es, sondern die deutsche Armee die entscheidenden Siege in Frankreich erfochten und seitdem sich das Lützowische der Hilfsaktion der englischen Truppen erwiesen hat, übernommen, die Welt mit Nachrichten zu versehen und sie ihre zu führen. Von Frankreich aus sagt man nicht mehr viel, man sieht dort ein, daß man sich wieder einmal geirrt hat und sich nur blamieren würde, wenn man jetzt noch versuchen wollte, die Tatsachen auf den Kopf zu stellen. Der Engländer ist aber verbohrt, er führt ja auch nur den Kampf gegen den deutschen Handel und die wirtschaftliche Expansion des Deutschen Reiches und glaubt durch Mittelungen an seine diplomatischen Vertreter im Auslande mit Redensarten und Verleumdungen aufrecht erhalten zu können, was tatsächlich bereits verloren ist. Vorläufig gelingt es ja auch noch teilweise, die Herrlichkeit wird aber bald vorbei sein. Der in obigen Zeilen mitgeteilte Seekampf bei Helgoland ist nichts weiter als eine Verschleierung der großen Seeschlacht in der Nordsee, die die Deutschen gewonnen haben und von der wir bereits in unserer Nummer 203 vom Sonntag, den 29. d. M. berichteten. Da die Nachrichten darüber offiziell waren, so haben sie unsere Kollegen von der landessprachlichen Presse auch in bereitwilligster Weise veröffentlicht. Aber „Times“ haben sofort in die Welt gesetzt, daß ein starkes deutsches Syndikat besteht, das deutsche Siege über New York vermittelt. Fränkischer Verbleib. Das genügt sofort, daß dieser bedeutungsvolle Sieg in Abrede gestellt wurde. Er besteht aber trotzdem und wird durch die offizielle Mitteilung der Foreign Office erst recht bestätigt, man lese einmal genau, was das englische Kriegsministerium sagt: Der Kreuzer „Mainz“ wurde von dem ersten Geschwader der britischen Kreuzer in den Grund gebohrt. Um den einen deutschen Kreuzer in den Grund zu bohren bedarf es eines ganzen englischen Geschwaders. Ein anderer deutscher Kreuzer verschwand im Nebel, nachdem er in Brand geraten war und droht unterzugehen. Wenn er verschwunden ist, so fehlt doch das Urteil, ob er untergehen wird, ebenso wie die Bemerkung, daß alle übrigen deutschen Kreuzer, die an dem Gefecht teilnahmen, unterzugehen drohen. Warum denn? Auf solche oberflächlichen Bemerkungen fallen doch nur Naive herein, die von der Qualität der deutschen Flotte keine Ahnung haben. Dann heißt es ferner: Das Kreuzer-Geschwader und das Geschwader der leichten Kreuzer rüft keinen Schaden! Das hat man ja auch von deutscher Seite nicht behauptet, aber Dreadnoughts und 11 Panzerschiffe wurden auf englischer Seite verloren. Davon wird aber nichts in der Mitteilung der Foreign Office erwähnt, es werden nur diejenigen Schiffskategorien angegeben, die keinen Schaden erlitten und darin ist gerade die Verschleierung zu erblicken. Wir wissen wohl, daß wir mit unseren Aufklärungen nach dieser Richtung hin hier meistens tauben Ohren predigen, das hindert uns aber nicht, unsere Landsleute und diejenigen Brasilianer, die Deutschland kennen, darauf hinzuweisen, in welches Licht man das große deutsche Volk, welches an der Spitze der Zivilisation und Geisteskultur marschiert, setzen will. Unsere Erziehung verbietet uns, hochmütig und überhebend zu sein. Wir freuen uns unserer Erfolge und warten auf den Moment, wo man hier seinen Irrtum einsehen wird. Zu unserer großen Freude haben wir begeisterte Zusicherungen und aufrichtige Glückwünsche von Brasilianern, die in Deutschland studiert haben und unser altes Vaterland kennen, bekommen und das ist uns eine große Genugung und versüßt uns die bittere Pille, die diejenigen uns zu schlucken geben wollen, die unser Vaterland und unsere Kultur nicht kennen und uns nur aus Unkenntnis, nicht einmal aus böser Absicht, heruntersetzen. Was aber die englischen offiziellen Quellen im Namen aller ihrer Verbündeten an Unwahrheiten über die gegenwärtige Lage des Krieges verbreiten, das rührt uns nicht, denn die Zeit ist nicht mehr fern, wo diese Perfidie auch denjenigen klar sein wird, die heute diese Mitteilungen in best religiöser Verehrung aufs Wort glauben.

London, 30. Die englische Torpedojäger-Flotte, die bei Helgoland operierte, ist nach englischen Gewässern zurückgekehrt. Die Matrosen erzählen, daß die Seeschlacht am 25. volle acht Stunden gedauert habe und furchtbar gewesen sei. Ein englischer Torpedobootzerstörer hat zwanzig deutsche Matrosen aus dem Wasser gefischt; zwölf von ihnen sind aber auf der Fahrt nach England ihren Verletzungen erlegen. Die englischen Schiffe haben fast gar keinen Schaden erlitten und die Verluste an Menschen sind ebenfalls sehr gering. (Eine furchtbare achtstündige Seeschlacht! Kein Schiff ernstlich beschädigt! Keine Verluste an Menschenleben — das klingt wie ein Märchen. Und dann die zwölf tödlich Verwundeten auf dem Meere schwimmend! Da können die englischen Diplomaten sagen: so etwas hat noch keinen Präzedenzfall in der Weltgeschichte!)

London, 29. In der City zirkuliert das Gerücht, daß die Türkei große militärische Vorbereitungen trifft. Durch Philippopol und Sofia seien 350 deutsche Offiziere und Soldaten nach Konstantinopel gereist. Man vermutet aber, daß diese Gerüchte von den Griechen erfunden worden seien, denn der türkische Botschafter versichert, daß die Hohe Pforte ihrem Vorgesprochen gemäß die strikteste Neutralität halten wolle.

London, 29. Es sind hier weitere deutsche Handelsdampfer angekommen, welche von der englischen Flotte an verschiedenen Stellen des Atlantischen Ozeans gekapert wurden, unter anderen: „Rhätia“, „Hannania“, „Senegambia“, „Prinz Waldemar“ und „Ferdinand Laiz“. Die Schiffe wurden nach dem Hafen von York verbracht. Kriegsminister Lord Kitchener erklärte auf Befragen, daß außer Truppenmassen, die demnächst aus allen Teilen Englands in London ankommen werden, die Regierung auch die auf dem Kontinent kämpfenden Truppen der Verbündeten durch indische Regimenter verstärken werde, die direkt in Frankreich landen sollen.

London, 30. In Amsterdam sind Nachrichten aus Berlin eingelaufen, nach welchen viele Familien aus den ostpreussischen Städten, die die Russen eingenommen haben, nach der deutschen Reichshauptstadt flüchteten. (Wenn die Russen so viele Städte in Ostpreußen eingenommen hätten, wäre diese Möglichkeit wohl vorhanden, da die Russen eventuell dasjenige tun würden, was man den Deutschen nachsagt. Da die moskowitzischen Truppen im günstigsten Falle aber erst über die deutsche Grenze hinweg sind, so ist dieses Telegramm ebenso von Quarantäne zu stellen wie alles, was hier von Petersburg, Paris und London veröffentlicht wird.)

London, 30. Die englischen Verluste in der Seeschlacht bei Helgoland betragen nach offiziellen Angaben 29 Tote, darunter 2 Offiziere, und 35 Verwundete.

Amsterdam, 29. Man sagt, daß Kaiser Wilhelm eine Ordre unterzeichnete, welche alle deutschen Soldaten und Angehörige der kaiserlichen Marine, welche sich dienstlich in fremden Ländern befinden, nach Deutschland zurückruft.

Amsterdam, 29. Seit gestern Abend befinden sich die deutschen Truppen im Marsch auf Arras im Departement Pas de Calais.

Petersburg, 29. In Petersburg kamen sechs deutsche Marineoffiziere und fünf Matrosen an, die zu der Besatzung des Kreuzers „Magdeburg“ gehören, der im finnischen Meerbusen von dem Kommandanten selbst in die Luft gesprengt wurde, als das Schiff den russischen Verfolgern nicht mehr entkommen konnte. Die gefangenen Offiziere wurden in einem Automobil transportiert und die Matrosen marschierten zu Fuß (Ueber den finnischen Meerbusen?). In Petersburg wurden die Gefangenen ohne jede feindliche Kundschaft empfangen. (Werden die deutschen Gefangenen in Paris oder London vielleicht mit solchen Kundschaften empfangen?)

Lissabon, 29. Portugal hat schon drei Divisionen mobilisiert, die jeden Augenblick bereit sind, nach dem Kriegsschauplatz abzumarschieren.

Madrid, 30. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß die Verteidigung von Paris bereits vorbereitet wird, da sich die deutsche Armee schon in St. Quentin befindet.

Rom, 29. Die italienische Regierung scheint geneigt zu sein, sich in die albanischen Angelegenheiten einzumischen. Fürst Wilhelm von Wied wird dieser Tage Durazzo verlassen, um nach Deutschland zurückzukehren, denn er kann sich in Albanien nicht mehr halten und dann wird Italien zu verhindern suchen, daß die rebellischen Epiroten Valona besetzen, das die italienische Regierung als ihre Interessensphäre betrachtet.

Rom, 29. Der römischen „Tribuna“ wird aus Saloniki telegraphiert, daß die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei sich verschlechtert haben, weil die letztere in Kleinasien stark rüstet. Man fürchtet, daß die diplomatischen Beziehungen demnächst abgebrochen werden dürften.

Rom, 29. Der Korrespondent des Mailänder „Corriere della Sera“ in Bari schreibt seinem Blatt, daß das Bombardement der englischen und französischen Kriegsschiffe und der montenegrinischen Kanonen gegen die österreichischen Befestigungswerke im Hafen von Cattaro in der Nacht vom 26. auf den 27. von neuem anfang. Die Forts von Boeca di Cattaro sind durch das Bombardement der Verbündeten zerstört. Eine österreichisch-ungarische Flottille versuchte eine Aufklärungsfahrt zu machen und verließ die Häfen der Insel Cherso. Die Kriegsschiffe der Verbündeten verfolgten sie. Die englisch-französische Flotte entwickelt eine große Tätigkeit im Adriatischen Meere.

Kopenhagen, 30. Ein offizielles Telegramm aus Berlin teilt mit, daß die deutschen Kreuzer „Ariadne“, „Köln“, „Mainz“ und ein Torpedoboot im Kampfe mit dem Feinde in den Grund gebohrt wurden. Der Kommandant des deutschen Geschwaders wurde getötet, 250 Mann der „Ariadne“ wurden getötet. Die Engländer retteten 109 Matrosen der Besatzungen der „Köln“ und „Mainz“.

Porto Alegre, 30. Der englische Konsul in dieser Stadt erhielt die offizielle Mitteilung, daß alle deutschen Kreuzer, die an der Schlacht von Helgoland teilnahmen, kampfunfähig gemacht wurden. Von der englischen Flotte wurden nur 2 Schiffe beschädigt. (Je weiter die Ortschaften von Kriegsschauplatz entfernt sind, desto gewaltiger sind die Erfolge der Engländer, die ihren offiziellen Vertretern berichtet werden.)

Genua, 30. Graf Forgach von Ghymes und Gaes wurde zum Botschafter Österreich-Ungarns in Berlin ernannt.

Inland.

Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt. ... Wir können als Deutsche unmöglich verlangen, daß alle Welt die Begeisterung teilt, welche der Erfolg der deutschen Waffen bei uns auslöst und notwendigerweise auslösen muß. Unsere getreuen Nachbarn in West und Ost und unsere lebenswürdigen Vettern jenseits des Kanals haben seit das neue Deutsche Reich in die Geschichte eintrat, alles getan, ihrem Haß und Neid gegen das so glänzend wie ein Phönix aus der Asche erstandene moderne Deutschland die Zügel schloßen zu lassen, und überall, wo sich Sympathien für das deutsche Volk regten, sie im Keime zu ersticken, selbst unter Anwendung der unläutersten Mittel. Der deutsche Genius hat sich trotzdem nicht in seinem Siegeszuge durch die Welt vor seinem Wege abdrängen lassen. Rastlos ist deutsche Kultur, deutsches Wesen vorwärts gedrungen. In vier Dezennien ist die deutsche die zweitgrößte Handelsnation der Welt geworden, stolze Ozeanriesen tragen die Erzeugnisse deutschen Fleißes und deutscher Tüchtigkeit in alle Zonen oder tragen sie wenigstens bis vor Ausbruch des Krieges dahin. Wir haben wahrlich alle Ursache, stolz auf unsere Erfolge zu sein. Und wenn des Geschickes Mächte uns gnädig sind, wenn wir den großen uns aufgedrungenen Kampf mit Ehren bestehen, dann werden sich die verheißungsvollen Worte erfüllen: „An deutschen Wesen wird die Welt genesen!“

Bis jetzt ist das Vertrauen, welches wir von Anfang an in die Wehrkraft des deutschen Volkes, in seine militärische Schulung, die Disziplin der deutschen Truppen und das Wissen ihrer Führer, vor allen Dingen aber in das Können und Willen des Kaisers und der deutschen Bundesfürsten setzen, in keiner Weise enttäuscht worden. Die wenigen Nachrichten, die uns bisher aus deutschen Quellen über den Verlauf der Kriegsoptionen zugegangen sind, haben das Vertrauen nur noch mehr befestigt.

Von vornherein mußten wir uns darüber klar sein, daß unsere Iusbrasilianischen Mitbürger nicht unparteiisch in ihrem Urteil über die Lage der Dinge sein können. Zu einer unparteiischen Beurteilung gehört in erster Linie eine bessere Kenntnis der deutschen Verhältnisse und der europäischen Verhältnisse überhaupt, es gehört dazu eine weniger tendenziöse gefärbte und unentstellte Berichterstattung von gegnerischer Seite, aber nicht minder auch ein vorurteilsfreieres Empfinden. Wenn man so lange von französischer Kultur gezehrt und so lange in dem Walme gelebt hat, daß das französische Volk das größte der Welt ist und geistig höher steht als jedes andere, so kann nicht über Nacht aus einem Saulus ein Paulus werden. Aber wir können doch konstatieren und wir tun es mit Genugtuung, daß gerade die geistig hochstehenden Brasilianer, die ihr Wissensdrang nach Deutschland gerieben hat und die an der Quelle deutsche Kultur eingesogen haben, anders denken und anders urteilen als die große gedankenlose Masse. Und darauf kommt es doch schließlich an. Daher legen wir auch gelegentlichen Ausfällen in der lan-

desprachlichen Presse wenig Wert bei. Aber völlig gleichgültig sind uns die gegnerischen Expectorationen, die von anonymen Seite in die bezahlten Rubriken der Tagesblätter lanciert werden. Derartige anonyme Heldentaten können höchstens eine kleine Wirkung auf unsere Lachmuskeln ausüben. Was kümmert es auch den Mond, wenn ihn der Hund anbellt? Mögen die anonymen Skribalisten doch so viel kläffen wie sie wollen. Die Weltgeschichte geht trotzdem ihren Gang und wir als Angehörige eines großen Volkes haben in dieser ersten Zeit, wo Deutschland das Schwert frevelhaft in die Hand gezwungen wurde, wo es mit der halben Welt um seine heiligsten Güter kämpft, doch wahrlich mehr und besseres zu tun, als auf Angeiferungen unverantwortlicher Nichtswisser zu reagieren, wie es leider in den letzten Tagen von Mitgliedern unserer Kolonie wiederholt geschehen ist.

Was wird mit solchen Erwidernungen erreicht? Man gießt doch höchstens Oel ins Feuer und damit leistet man der deutschen Sache, der man in überparteiischer Entrüstung zu dienen glaubt, den denkbar schlechtesten Dienst: man macht sie lächerlich. Wahre Vaterlandsliebe befähigt sich nicht darin, daß man in der Arena des Anonymus mit Don Quixotes die Waffen kreuzt, sondern sich auf den erhabenen Standpunkt stellt, den der Deutsche allezeit eingenommen hat: Viel Feind, viel Ehr'.

Wir geben uns der zuversichtlichen Erwartung hin, daß es keines weiteren Appells an überparteiische Heißsporn mehr bedarf, sich fernerhin in Schweigen zu hüllen. Man beherrige die Dichterworte: Wenn dich die Lästerranze sticht, so laß dir dies zum Troste sagen: Die schlechtesten Früchte sind es nicht, an denen Wespen nagen.

Kleinwirtschaft. Es gibt kein Uebel, das nicht etwas Gutes an sich hätte. Auch die schwere wirtschaftliche Krise, die wir jetzt durchmachen, wird für manches Gutes mit sich bringen. So vor allen Dingen die entscheidende Anregung zur Kleinwirtschaft. Die Anregung ging von dem Ackerbausekretär, Herrn Dr. Paulo de Moraes Barros, aus, der in einem an die Municipalpräfekten gerichteten Rundschreiben sie auf die Notwendigkeit der Kleinwirtschaft aufmerksam machte und ihnen empfahl, in ihren Municipien dafür zu wirken, daß die Landwirte ohne Schaden für den Kaffeebau sich auch für die Produktion von Lebensmitteln interessieren. Diese Anregung fand einen guten Wiederhall und heute liegen schon viele Antwortschreiben vor, aus welchen hervorgeht, daß in den Municipien schon eine Strömung zu Gunsten der Kleinwirtschaft im Gange ist. Auf diese Weise wird die Produktionskraft des Staates um Bedeutendes erhöht werden; die beste Folge der Initiative wird aber die sein, daß neben dem für Sold arbeitenden Kolonistenstand in unserem Staat auch eine bodenständige Bauerschaft entstehen wird.

Schiffahrtsverbindung mit Schweden. Der brasilianische Gesandte in Stockholm hat der Bundesregierung berichtet, daß Schweden sich entschlossen hat, mit Brasilien eine direkte Schiffahrtsverbindung zu unterhalten und daß der erste Dampfer dieser neuen Linie „Prinzeß Ingeborg“ bereits am 28. August von Göteborg nach Rio de Janeiro in See gegangen sei.

Die Fanatikerbewegung hat einen beachtlichen Umfang angenommen. Am 28. ds. griffen große Horden die Ortschaften Papandaya und Itayopolis an und verübten viele Morde, sodaß der Staat Paraná, der nicht im Stande ist, in der Hoheitslandregion die Ruhe wieder herzustellen und das Leben und das Eigentum zu garantieren, die Bundesregierung um Intervention im Sinne des Art. 6 der Verfassung gebeten hat. Bis jetzt war Paraná der Staat, der sich gegen die Bundesintervention sträubte, aber jetzt sieht auch die Regierung in Curitiba ein, daß sie mit ihren verhältnismäßig geringen Kräften gegen die bewaffneten Caboclos nichts ausrichten kann.

Ohne Präzedenzfall? Der englische Geschäftsträger in Rio de Janeiro, Herr Albert Robertson, der gegenwärtig seine höchste diplomatische Aufgabe darin erblickt, der Havas eine scharfe Konkurrenz zu machen, hat seinen Bericht über die angebliche Zerstörung der belgischen Stadt Löwen mit dem von ihm tiefsten Unwillen diktierten Satz geschlossen: „Eine solche unmenschliche Tat hat keinen Präzedenzfall in der Weltgeschichte.“ Englische Geschäftsträger pflegen keine Gelehrten zu sein und deshalb jagt für Herrn Robertson eigentlich keine besondere Veranlassung vor, zu zeigen, daß er die Geschichte sehr mangelhaft kennt; das hätte man von ihm schon so wie so vorausgesetzt. Wir haben absolut nicht die Absicht, all die von den Engländern im Feindesland — z. B. in Südafrika — niedergebrannten Städte und Ortschaften anzuzählen, denn er könnte sagen, daß die englischen Praktiken für die anderen Nationen nicht als Muster dienen dürfen, weil die militärischen Größtaten der Briten ja eigentlich nach Rabäl als Kriegszügen gleichen. Deshalb wollen wir nur einen Fall erwähnen, der nicht besonders weit zurückliegt und der die Engländer aus dem Grunde interessieren muß, weil er auf einem der Ruhmesblätter, seines jetzigen Verbündeten Rußland verzeichnet ist. — In der Nacht zwischen dem 17. und 18. November 1877 wurde die türkische Stadt Kars von der russischen Kaukasusarmee erstickt. Der Befehlshaber dieses Heeres war kein obskurer Freischärler von dem Kaliber eines Jamerson und kein Prahlhaas von der Güte eines Erech, sondern der als Militär wie Staatsmann gleich hervorragende Loris Melikow. — Will Herr Albert Robertson vielleicht wissen, wie der Sturm von statten ging und wie der Ausgang des denkwürdigen Treffens war? Er kann, wenn ihm eine deutsche Quelle vielleicht verdächtig dünkt, darüber bei Richard Savage nachlesen. Wir wollen den „Fall Kars“ aus dem Gedächtnis erzählen. Es war ca. 9 Uhr abends, in dem Hauptquartier der russischen Armee saßen mehrere Generale beim Tee. Unter ihnen befanden sich der Großfürst Michael Nikolajewitsch (Onkel des jetzigen englischerfreundlichen Nikolajs Nikolajewitsch) und Loris Melikow. Inmitten der regen Unterhaltung stand der letztere auf und schaute zum Fenster hinaus. Plötzlich drehte er sich um und sagte zu dem Großfürsten: „Kaiserliche Hoheit, ich lasse Kars stürmen — der Wind ist uns günstig! — Diese Seelenwaue war absolut nicht barbarisch: bewahre! Barbaren sind ja nur die Deutschen.“ Der Großfürst wollte von dem Sturm nichts wissen und versuchte den General mit dem sehr stichhaltigen Argument von seinem Vorhaben abzuhalten, daß es dravillen sehr kalt sei und daß es sich bei dem Tee sehr angenehm plaudern lasse. Aber Loris Melikow blieb bei seinem Plan. Er reichte dem Großfürsten die Hand: „Kaiserliche Hoheit, Sie sehen mich morgen als Marschall (für) für die Erstürmung der Festung von dem Zaren der Marschallsab versprochen worden) oder Sie bewahren mir ein bleibendes Andenken!“ Fünf Minuten später schmetterten die Trompeten zum Sturm. Der Großfürst blieb nach guter russischer Sitte im Hauptquartier

in Sicherheit, trank Grog und rauchte bis morgen früh. Etwas nach fünf Uhr morgens sprang Loris Melikow vor dem Hauptquartier vom Pferde. Seine Uniform hing in hundert Fetzen an seinem Hüftenleib und von den Fetzen sickerte das Blut zu Boden. „Kaiserliche Hoheit, Kars hat existiert!“ Ja, es hatte existiert, aber am 18. November 1877 morgens war es nichts anderes als ein brennender Trümmerhaufen: Männer, Greise, Kinder, Frauen, Jungfrauen und Säuglinge, alles, alles war hinweggefegt — was die Granaten und die Kugeln geschont hatten, das war über die Klinge gegangen: die ganze Bevölkerung einer ganzen Stadt! Und warum war das geschehen? Die Bewohner der überrumpelten Stadt hatten sich hinreißen lassen, von den Dächern ihrer Häusern auf die eindringenden Russen Steine zu werfen und der Eingriff der nichtmilitärischen Bevölkerung gait den jetzigen Verbündeten des perfiden Albion als ein solches Verbrechen gegen den Kriegsgebrauch, daß sie die Stadt total zerstörten und alle ihre Bewohner ermordeten. — Wenn nun jetzt in Löwen die Bevölkerung auf deutsche Soldaten schoß und die Stadt deshalb abgebrannt wurde, nachdem der Bevölkerung der Abzug bewilligt worden war, dann haben die Deutschen das Beispiel der Russen noch lange nicht erreicht. — Die Zerstörung Löwens stellt nicht ohne Präzedenzfall in der Weltgeschichte da, sondern wohl die Unwissenheit des Herrn Robertson in der Geschichte der Diplomatie.

Hilfsaktion in Rio Claro. Am Dienstag, den 25. August, abends 7 Uhr versammelten sich Mitglieder der deutschen und österreichisch-ungarischen Kolonie von Rio Claro im Lokale der deutschen Schule, um einen hochinteressanten Vortrag von Herrn J. Stern über die Ursachen der Entstehung des großen europäischen Krieges und dem gegenwärtigen Stand desselben anzuhören. Herr Stern schloß seine fesselnde Rede mit einem Hoch auf den deutschen und österreichischen Kaiser und ihre Länder, in das alle Anwesenden mit Begeisterung einstimmten.

Auf Anregung von Pastor Kölle beschloß die Versammlung, eine Sammlung für das Rote Kreuz in Deutschland und dasjenige in Österreich-Ungarn ins Werk zu setzen. Es wurden etwa 600 Milreis gezeichnet, weitere Einnahmen stehen in Aussicht. Ferner wurde beschlossen, dem Deutschen Hilfsverein kräftig unter die Arme zu greifen, indem zum Beitritt aufgefordert und während der Dauer des Krieges um einen größeren monatlichen Beitrag als den üblichen von 1 Milreis gebeten wurde. Viele Anwesende zeichneten monatliche Beiträge von 2 bis 10 Milreis. So ist Rio Claro in Stand gesetzt, die Not im Lande zu mildern und Familien von Reservisten zu unterstützen.

Räuberischer Ueberfall. Vor zwei Tagen wurde in Mogy-Mirim ein Angestellter der Singer-Company, Joaquim Bonfasi, von zwei Wegelagerern überfallen und beraubt. Solche Fälle haben sich in den letzten Wochen wiederholt zugezogen.

Eine sehr lobenswerte Initiative hat das Paulistauer „Circolo Italiano“ ergriffen. Das Direktorium dieses Vereines hat an alle Aerzte italienischer Nationalität zu einer Besprechung eingeladen und ihnen nahegelegt, für die Dauer der schweren wirtschaftlichen Krise allen Armen unentgeltlich Hilfe zu leisten. Die zur Besprechung erschienenen Mediziner waren alle mit dem Vorschlag einverstanden. Es waren dies die Herren Doktoren: Ernesto Tramonti, Giuseppe Molinari, Giovanni Priore, Carl Mauro, Arturo Guarneri, E. Robilotta, J. Cioffi, A. Carini, V. Graziano, Heitor Minicelli, Silvio Berti Francesco Finocchiaro, Mario de Sanctis, A. Penalta, Asturo Zapparoni, Roberto Lucini, Carlo Comenale, Gaetano Comenale, Antonio Rondino, E. Biscaglia, Gino Gelli und Salvatore Pepe. Das rührige „Circolo Italiano“ will aber noch weiter gehen und nun auch die italienischen Drogerien und Apotheken dafür gewinnen, daß sie den Armen entgegenkommen. Es ist zu erwarten, daß der Vereinsvorstand auch von dieser Seite nur zusagende Antworten erhalten wird. — Gute Beispiele sind dazu da, um nachzueifern zu werden und deshalb darf man erwarten, daß die Aerzte anderer Nationalitäten ihren italienischen Kollegen nicht nachstehen werden.

Eisenbahnen. Heule, Montag, wird die Verbindung der Eisenbahnstrecke Itapura-Corumbá hergestellt werden. Mit dieser Verbindung erhöht die befahrene Strecke der „Estrada de Ferro Noroeste do Brasil“ die ansehnliche Länge von 1.287 Kilometern. — Die ganze Mato Grosso-Strecke wird jetzt von der Bundeshauptstadt aus gerechnet die folgende: Rio-São Paulo (Zentralbahn) 496 Kilometer; S. Paulo-Bauru (Sorocabana Railway) 136; Bauru-Itapura (Noroeste) 436; Itapura-Corumbá (Noroeste) 850. Die ganze Strecke wird in vierzehntägigen Zyklen zurückgelegt werden können mit Nachtstationen in São Paulo, Bauru, Aracatuba, Tres Lagos und Campo Grande. — Die offizielle Eröffnung der Linie Itapura-Corumbá wird erst nach einigen Monaten erfolgen.

Leutnant Paulo do Nascimento von der Artillerie. Der Artillerieleutnant Paulo do Nascimento zu Silva, der am 24. Januar dieses Jahres seine Braut erschloß, ist nun endlich in den Anklagezustand versetzt worden. Damit ist aber auch lange nicht gesagt, daß der Gattenermörder auch verurteilt werden wird. Die Protection, deren er sich erfreut, wird vielleicht stark genug sein, um für ihn bei dem Schwurgericht ein freisprechendes Urteil zu erwirken.

Das Kammergebäude droht einzustürzen. Seit mehreren Monaten haben die Bundesdeputierten zu ihrem nicht geringen Schrecken wahrgenommen, daß das alte Gebäude, in dem sie ihre Sitzungen abhalten, allmählich auseinander fällt und das Präsidium hat schon wiederholt Verbesserungen zornehmen lassen, aber das hat alles nichts genutzt — der Zahn der Zeit hat das Haus, das vor einigen Jahrzehnten Göttinger war und das deshalb im Volksmunde noch immer „Cadeia Velha“ heißt, zu stark angegriffen, so daß alle Reparaturen vergeblich sind. Jetzt denkt man allen Ernstes daran, die Kammergebäude entweder nach dem Monroe- oder nach dem Guanabara-Palast zu verlegen.

Trauerkundgebung für Löwen. Der brasilianische Bundesdeputierte Raphael Pinheiro wollte in der Sonntagabend-Sitzung der Bundeskammer den Antrag stellen, daß die brasilianische Vollversammlung von der Einäscherung der belgischen Stadt Löwen mit tiefer Trauer Kenntnis nehmen sollte, aber das Haus war beschlußunfähig und deshalb blieb dies Antrag in der Mappe des Herrn Abgeordneten, in heute wieder hervorgeholt zu werden. — Ueber die „Fall Löwen“ weiß man bisher so gut wie gar nichts. Die Engländer behaupten, die Stadt sei abgebrannt worden, und zwar ohne jeden Grund und die Deutschen haben sich über die Sache noch gar nicht abklären können, so daß nur eine Anklage, aber keine richtige Darstellung des Falles vorliegt. Es ist möglich, daß die Deutschen die Stadt in Brand setzte dann geschah es aber nicht ohne Grund, sondern ist viel mehr anzunehmen, daß der Einäscherung Löwens eine Herausforderung von Seiten seiner Bevölkerung vorausging, sodaß die Tat der deutschen Truppen so furchtbar sie auch sein mag, nicht als ein Verstoß gegen die Kriegsgesetze angesehen werden kann. Dieser „Fall Löwen“ wird jedenfalls von der internationalen Kommission untersucht werden und solange das nicht geschehen ist, hat nach landläu-

er Ansicht das Parlament eines neutralen Lan- kein Recht, diesen Fall in seinen Prozeduren zu wälzen. Der Antrag des Herrn Raphael Pinheiro über den Wirkungskreis des brasilianischen Tariffs hinaus, denn er ist nichts anderes als die Einflussung der Stimmung zu Ungunsten einer der führenden Mächte.

Die Neutralität Brasiliens. Die Bundesregierung verordnete, daß die von einer der kriegführenden Mächte gemachten Kapereien nur nach orationischen Häfen gebracht werden dürfen, wenn un- tige See das Fahren verhindert, wenn keine Kohlen- er keine Lebensmittel vorhanden sind oder un für Brasilien bestimmte Güter ausgeladen wer- sollen. So wie die Ursache, die das Anlaufen des silianischen Hafens notwendig machte, nicht mehr steht, muß der Hafen wieder verlassen werden. Zu- widerhandlungen hat das Schiff seine Beute- der herauszugeben und seine Besatzung wird mi- niert.

Sparsamkeitspolitik. Der Pernambucoer- nadesdeputierte Manuel Borba schlägt in seinem- tachten über das Budget des Landwirtschafts- mteriums die Abschaffung der folgenden Amter vor: siederbedienst. Direktorium des staftischen- nstes, geologischer und mineralogischer Dienst, In- ditorium für Meteorologie und Astronomie und die- pektorie für Fischerei. Durch diese Einschnü- gung würde eine jährliche Ersparnis von 6500 Con- de Reis erzielt.

Sammlung für die Angehörigen der deutschen und österreichisch-ungarische Familien. Deutsche Familien: Amos Lodi 58000, Arthur Vasques 108000, José Romano 58000, Miguel Kühn 58000, João Zottarelli 58000, Alexandre Bosio 28000, Plínio Pasqui 18000, André Barone 58000, Francisco Orlandi 58000, Luiz Frank 38000, Frederico Marques 58000, Decio Romiti 58000, José S. Imano 58000, João Sora 48000, Lívio Zambardi 108000, N. N. 58000, P. S. Arariquara 108000. Oesterreichisch-ungarische Familien: 885000. Neu hinzugekommen: Mathias Plötterle 58000, Erlös aus altem Papier 908000, Arthur Thiele 208000, Moritz Fichtler 58000, Willy Fichtler 108000, Vom Mittwochs-Skatklub 158000, Frau A. Goldschmidt 108000, Arthur Ahlgrimm 208000, Sophie Pribul 58000, Deutsch-Brasilianischer Spieltisch Spiel- tisch Piracicaba 508000, Padaria do Sul (Campinas) 508000, Augusto Lauer & Irmão 1038000, Sammlung Santo Amato 308000, Eisendecker 208000, Alfred Eyer, Barra Bonita 258000, Treues deutsches Ehepaar, Carioba 208000, Giuseppe Alberti 308000, Arthur Stiekel 58000, Segundo Strona 58000.

Alfred Eyer, Barra Bonita 208000, Treues deutsches Ehepaar, Carioba 258000, N. N. 58000. Wir bitten unsere Leser dringend, mit der Samm- lung fortzufahren, damit die Angehörigen der Wehr- pflichtigen nicht in Not geraten. Evangelischer Gottesdienst findet statt: in Fimil am 6. September, um 11 Uhr; in Kirchdorf am 13. September, halb 11 Uhr; in Verbindung mit dem jährlichen Kirchweihfest; in Friedburg am 20. September, halb 11 Uhr. Pastor Fr. Müller. Deutsch-Evangelische Gemeinde Rio Claro. Gottesdienst in Corumbatã am 7. Septem- ber, morgens 11 Uhr, im Hause des Herrn Julius Wenzel. Gottesdienst wird abgehalten in Inkonfidentes am 13. September. Näheres besagt Herr B. Engel- mann. Pfarrer Heidenreich.

Wir bitten unsere Leser dringend, mit der Samm- lung fortzufahren, damit die Angehörigen der Wehr- pflichtigen nicht in Not geraten. Evangelischer Gottesdienst findet statt: in Fimil am 6. September, um 11 Uhr; in Kirchdorf am 13. September, halb 11 Uhr; in Verbindung mit dem jährlichen Kirchweihfest; in Friedburg am 20. September, halb 11 Uhr. Pastor Fr. Müller. Deutsch-Evangelische Gemeinde Rio Claro. Gottesdienst in Corumbatã am 7. Septem- ber, morgens 11 Uhr, im Hause des Herrn Julius Wenzel. Gottesdienst wird abgehalten in Inkonfidentes am 13. September. Näheres besagt Herr B. Engel- mann. Pfarrer Heidenreich.

Deutsche Dampfer Santa Catharina und Santa Lucia Die Herren Warempfänger, die Güter mit dem deutschen Dampfer „Santa Catharina“ zu bekommen wollen, werden aufgefordert, die Dokumente über diese Waren beim Konsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in hiesiger Stadt einzuliefern, welches dem Generalkonsulat in Rio de Janeiro übersen- det wird, damit die Waren ausgeladen werden kön- nen. In Bezug auf die Ladung des deutschen Damp- fers „Santa Lucia“ werden wahrscheinlich die glei- chen Formalitäten beobachtet werden. Santos, den 29. August 1914. Die Generalagenten: Theodor Wille & Co.

Hotel Rio Branco RIO DE JANEIRO Rua Aere 26 (an der Avenida und dem An- legeplatz der Dampfer) Deut- sches Familien-Hotel. Mässige Preise. Damen und Kinder, die Hüte tragen, sollen nicht veräumen, dem Geschäft A. Suissa, Rua Consolação 72, einen Besuch abzustatten. Dasselbst ist eine grosse Partie der modernsten Artikel für die Anfertigung von Damen- hüten angekommen. Sammet Filz, Plüsch, Atlas, Castor, Filz usw. Fantasien in allen Qualitäten für Hutputz, wie ausländische Blumen in feinst- er Ausführung und sehr billigen Preisen, Stroh zur Hutfabrikation in englischer Qualität, Pie urina, Tagal, sowie Fantasie-Seidenstroh usw. Die Fabrik besitzt ausser- dem eine grosse Auswahl För- men. Es wird jedes Mod II nach irgend einer Vorlage angefertigt und werden Be- stellungen sowohl im Detail als auch für Engros-Verkauf angenommen. Strohhüte wer- den gewaschen, in jeder Farbe gefärbt, umgeformt und aus- gebessert. A Suissa Nereo Milano, Rua Consolação No 72, São Paulo. 4043

Das Deutsche Heim Rua Conselheiro Nebias 9 São Paulo bietet allein stehenden Mädchen und Frauen billige Unterkunft und Verpflegung. Mit dem Heim ist eine Stellenvermit- lung verbunden. Dr. Carlos Niemeyer Operateur und Frauenarzt behandelt durch eine wirk- same Spezialmethode der Krankheiten der Verdau- ungsorgane und deren Kom- plikationen, besonders bei Kindern. Sprechzimmer u. Wohnung Rua Arouche 2, S. Paulo. Sprechstunden von 1-3 Uhr Gibt jedem Ruf sofort Folge. Spricht deutsch. 2458

Saal und Zimmer in Rio sehr gut möbliert, in gesunder und bequemer Lage, eine halbe Minute von der Praia Botafogo, von sämtlichen Bonds bedient, mit ganzer oder halber Pension zu vermieten: passend für Ehe- paar, auch für einen oder zwei Herren. Man sieht weniger auf Preis als auf gebildete Mieter. Garten, elektr. Licht und allen Komfort Rua Marquez de Olinda N. 58. 4438

Deutscher Dampfer „Salamanca“ Den Herren Warempfängern, die ihre Güter auf dem deutschen Dampfer „Salamanca“ haben, der un- erhörte Umstände, halber in Parahyba do Norte seine Reise beenden mußte, teilen wir hier- durch mit, daß die betreffenden Waren von dort nach dem hiesigen Hafen durch den Nationaldampfer „Ton- tins“ befördert werden, und zwar auf Grund der- bedingungen, die wir in unseren Anzeigen vom 26., 27. und 28. d. M. bekanntgaben. Santos, den 28. August 1914. Die Generalagenten: Theodor Wille & Co.

Dr. Senior Amerikanischer Zahnarzt Rua S. Bento 51 - S. Paulo Spricht deutsch. Junge gesucht für Botengänge und leichte Kontorarbeiten Arbeits- zeit v. 9.00-4.00 Dr. Hugo L. May Rua Direita 8-A, S. Paulo Zu vermieten zwei neue, noch nicht bewohnt gewesene Häuser, moderner Konstruktion, in gesunder Lage, enthaltend: Saal, zwei Schlafzimmer, Speisezimmer, Mädchenzimmer, Küche mit Gasheizung, elektr. Licht. Preis 120800. P. Conselheiro Furtao 206, 202 S. Paulo In Anbetracht des ausserordentlich billigen Mietpreises werden die Häuser nur an kleine Familien vermietet, die dieselben gut halten und einen guten Burgun stellen. Zu er- fragen Rua 8º Bento 7-A, I Stock bei Heitor Seabra. 4442

Pension Hamburg 75 - Rua dos Gusmões - 75 Ecke Rua Sta. Ephigenia, São Paulo - Telefon No. 3268 5 Minuten von den Bahnhöfen Luz und Sorocabana entfernt, empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Roggenmehl in Säcken von 37½ Kilos liefert frei an Bord Santos die Dampf- mühle von Carlos Koehler-Asseburg Curitiba, Rua Rio Bran- co No. 21. 3869 Preis je nach Quantität. Dr. J. Garcia Braga Medizinische Klinik und Ge- burtsklinik. Lange Praxis in den Krankenhäusern in Ber- lin, Paris und Rio de Ja- neiro. Arztliches Kabinett und Wohnung Rua do Consolação 436. Sprechstunden von 15-17 U. Telefon: 1739.

Energischer Werkmeister in mittleren Jahren, mit lang- jähriger Praxis in grossen hiesigen Unternehmungen. Gute Zeugnisse. Soeben von einer grossen Montage aus dem Innern zurückgekehrt, wünscht passende Stellung in Gross- betriebe zu übernehmen. Geht event. auch als Lagermeister. Off. Offerten unter G. S. an die Exp. d. Bl. S. Paulo. 4437

ensão Allemã Kathreiner's Malz-Kaffee Dr. Oetker's Puddingpulver Gelsepulver Alle Sorten Backobst Dörrgemüse Gries - Graupen Splittererbsen Trockenhefe „Florylin“ Rua Direita No. 55-A São Paulo.

Nevio N. Barbosa Zahnarzt Spezialist in Brücken-Arbeiten Stützähne, Kronen, Mäntel, Plom- ben in Gold u. Porzellan. Kabinett, Rua 15 de Novembro 1 S. Paulo -2504- Telefon 1369

Dr. W. Seng Operateur u. Frauenarzt Telefon No. 38, Konsultorium u. Wohnung Rua Barão Itapetininga 21, Paulo. Von 12-4 Uhr. Deutscher Nichtmilitär, verheiratet, 32 Jahre, sucht hier oder im In- nern per sofort Stelle auf Fa- zenda etc. Handwerker, mit Landarbeit vertraut. Frau, Köchin, frühere Krankenpfle- gerin. Bescheidenste Ansprüche. Gefl. Off. unter „S. 32“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Junges Mädchen das auch etwas vom Kochen und Hausarbeit versteht, sucht Stellung als Stütze der Haus- frau. Rua Augusta N. 141, S. Paulo. 4524 Mädchen zum Tischbedienen und für Hausarbeiten gesucht. Rua Marquez de Olinda N. 58, Botafogo, Rio de Janeiro. 4477

CASA LUCULLUS Dr. Oetker's Malz-Kaffee Dr. Oetker's Puddingpulver Gelsepulver Alle Sorten Backobst Dörrgemüse Gries - Graupen Splittererbsen Trockenhefe „Florylin“ Rua Direita No. 55-A São Paulo.

Dr. med. Oscar de Carvalho von Europa zurückgekehrt, wo er Spezialstudium in Deutsch- land, Frankreich, England, Ita- lien usw. gemacht hat, und zwar bei den Professoren Ehr- lich, Widal, Posner, Unna, Wech- selmann, Friedmann etc. Heilt Syphilis (606 - 914), Lepra, Tuberkulose, Haut- und Han- krankheiten. Heilt Verengun- gen der Harnröhre ohne Ope- ration. Neue Behandlung von Gonorrhoe, Blasenuntersuchun- gen u. s. w. Malaria, Beriberi. Elektrische Behand- lung von örtlicher Anästhesie, Elektrische Bäder nach Dr. Behndt. Kleine Chirurgie, Ra- diumtherapie usw. Laborato- rium: Wassermannsche Reak- tion, Urin, Ausfluss, Blutunter- suchungen. Man spricht deutsch, französisch, englisch und italienisch. Konsultorium und Laboratorium „Jornal do Comercio“, II Stock, Zimmer 17 und 18. Sprechstunden von 2-6 Uhr. Wohnung: Rua Real Grandeza 35, Botafogo, Rio de Janeiro. 8400

Jucken der Haut welches sich besonders beim Schlafen zeigen bemerkbar macht, irgendwelche Haut- krankheit durch Parasiten ver- ursacht, welche der Laie oft für Blutwallungen mit Jucken hält werden in wenigen Tagen ge- heilt durch Anwendung des an- tiseptischen Präparates Peruvina Dasselbe wird nur äusserlich angewendet und sein Gebrauch erfordert keine besonderen Vorsichtsmassregeln. Man verlange Prospekt, we- che genaue Mitteilungen ent- halten. In allen Apotheken käuflich Hauptniederlage: Pharmacia e Drogaria Internacional 48 Rua 15 de Novembro, 48 2134 SANTOS

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias N. 23 S. PAULO Sucht Beschäftigung. Arbeitet auch im Tagelohn. Avenida Brigadeiro Luiz Antonio 460, S. Paulo. 4469

Saal. Zu vermieten bei deutscher Familie an ruhigen, anstän- digen Mann ein geräumiger Saal mit oder ohne Möbel mit sepa- raten Eingang, Gasbeleuch- tung und kaltes und warmes Bad. Gute Bondsverbindung. Rua Conselheiro Nebias 125, S. Paulo. 4472

Deutsche Bäckerei von Schmidt & Matt Rua Helvetia 92, S. Paulo Deutsches Brot in allen Qualitäten, Biscuits, Kaffee- und Tegebäck. Frische Butter. J. A. de Caldas Filho Zolldeschachs S. PAULO, Rua José Bonifacio No. 4-B, Caixa 570. SANTOS, Praça da Republica No. 60 Caixa 184. 8942

Major Koch-Angelo liegen Nachrichten in der Expedition dieses Blattes. S. Paulo. Dr. Jorge de Gouvêa Spezialarzt für Chirurgie Nieren-, Blase u. Harnleiden Rua da Assemblá 14 - Rio de Janeiro - Zu vermieten in Hygienopolis (Rua Maranhão) ein grosser möblierter Saal. Gefl. Off. unter K. W. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. Dr. Marrey Junior Advogado Rua S. Bento 21, - Rua Vergueiro 368 - S. Paulo

Dr. Stapler ehem. Assistent an der allg. Polyklinik in Wien, chem. Chef-Chirurg div. Hospitä- ler etc. Chirurg am Portu- giesischen Hospital Operateur und Frauenarzt Rua Barão de Itapetininga 4 S. Paulo. Von 1-3 Uhr. Telefon 1407.

Iris-Theater Kinovorführungen. Abwechslungs reiches Programm Alle Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele von 6 1/2 Uhr bis 11 Uhr Abends. Jeden Sonntag grosse Matinée. Im Iris-Theater werden alle Abend die neue- sten Lichtspiele gezeigt.

Dr. J. Britto Spezialarzt für Augen- erkrankungen ehemalige Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklin- ik in Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London. Sprechstunden 12 1/2-4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo Pension Amarante - Tijuca Rua Conde de Bonfim 1931, Tijuca. Telefon 567, Villa. Speziell für Familien einge- richtet.

Deutsches Fräulein im Haushalt und Schneidern erfahren, sucht Stellung in besse- rem Hause. Gute Referen- zen stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter „Ella“ an die Exp. d. Bl., S. Paulo. 4484 Haus für kleine Familie zu vermie- ten. Rua Augusta de Queiroz N. 29, S. Paulo. 4478 Eine Frau mit 9-jähr. Knaben sucht Stel- lung. Im Nähen gut bewand- ert. Of. unter „G. B.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 4447

Companhia Nacional de Navegação Costeira Wöchentlicher Passagierdienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaçu, Flo- rianopolis, Rio Grande und Porto Alegre Der neue Dampfer Itassucé geht am 3. Sept. von Santos nach Paranaçu, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre. Diese Dampfer haben aus- gezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere, ebenso Eiskam- mern. Die Gesellschaft mach- den Absendern und Empfän- gern der durch ihre Schiffe transportierten Gütern be- kannt, dass die letzteren in Rio an dem Armazem Nr. 18 kostenlos empfangen und abe- geliefert werden. Nähere Aus- kunft S. Paulo. Rua Boa Vista 15 Santos, Rua 15. Novem- bro 89, scbrado

Banco Allemão Transatlantico

Gegründet 1886 **Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin** Gegründet 1886

Volleingezahltes Kapital . . . 30.000.000 Mark
Reserven . . . ca. 9.500.000 Mark

Rio de Janeiro • **S. Paulo** • **Santos** • **Petropolis**

Rua da Alfandega 11 Rua Direita 10-A Rua 15 Novembro 5 Av. 15 de Nov. 300

Telegraph - Adresse: „Bancalemão“

Uebernimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für Depositen in Landeswährung:

Auf festen Termin		Auf unbestimmten Termin	
für Depositen per	1 Monat 3 1/2 Proz. p.a.	Nach 3 Monaten jederzeit mit Frist	
" " " 2 " "	" 4 " " p.a.	von 30 Tagen kündbar 5 Prozent p.a.	
" " " 3 " "	" 4 1/2 " " p.a.	Nach 6 Monaten jederzeit mit Frist	
" " " 6 " "	" 5 " " p.a.	von 30 Tagen kündbar 6 Prozent p.a.	
" " " 9 " "	" 6 " " p.a.		

Die Bank nimmt auch Depositen in Mark- u. anderen europäischen Währungen zu vorteilhaftesten Sätzen entgegen und besorgt den An- u. Verkauf, sowie die Verwaltung von inländischen u. ausländischen Wertpapieren auf Grund billigster Tarife.

Deutsche Katholische Gemeinde

Rio de Janeiro

Der sonntägliche Gottesdienst findet von jetzt ab um halb neun Uhr in derselben Kirche N. S. da Boa Morte statt.

Dr. H. Rüttimann

Arzt und Frauenarzt
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.
Consultorium: **Casa Mappin**
Rua 15 de Novembro Nr. 25, S. Paulo. Sprechst.: 11 bis 12 u. 2-4 Uhr. Tel. 1941

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin)
Medizinisch-chirurgische Klinik allgemeine Diagnose und Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Einweide- und Harnröhrenkrankheiten.
Eigene Kurverfahren der Blorrhögie Anwendung von nach dem Verfahren des Prof. Dr. Ehrlich, bei dem einen Kursus absolvierte. Director des Salvarsan-Kurses in Deutschland. Wohnung: Rua 15 de Novembro, 30-B, Telefon 11
Consultorium: Palacete Bambui, Rua 15 de Novembro, Eingang von der Ladeira João Alvaro, Tel. 2008. Man spricht deutsch.

Frederico Joachim Filho

Vertreter der Klavier-Fabriken

Steinway & Sons und Perzina

Rua Florencio de Abreu 5 - S. PAULO - Telephon N. 4242
Fümmen und Techniker des Hauses Juan Regg io.



ISIS-Vitalin

Eine Quelle der Kraft, Gesundheit und Jugendfrische für jedermann.

Hervorragendes Erfrischungsgetränk von höchstem Wohlgeschmack Hochkonzentrierter Extrakt, sehr ausgiebig, deshalb im Gebrauch billig. Literatur über ISIS-VITALIN durch „ISIS“ Laboratoro chimico Indayal, Est. Sta. Catharina. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien. Gesellige Auskünfte über ISIS-VITALIN durch

Carlos M. Steinberg

MARCA REGISTRADA S. PAULO Rua da Quitanda No. 12 S. PAULO

CASA LEMCKE

Neu-Eröffnung
Rua Libero Badaró 25

4476

Deutsche Dachziegel „Ludowici“

französisches Format

mit patentierten Doppel-Falz

Anerkannt bestes Material.

Miniaturn-Muster kostenlos auf Anfrage.

Alleinige Niederlage bei

Stupakoff & Co.

Rua São Bento N. 7 - S. PAULO

Caixa 845

Saxonia

Chemische Waschanstalt und Kunstfärberei.

Färberei von Kleidern u. Stoffen jeder Art, sowie von Seide, Baumwolle und Wolle im Strang.

Dampf-Wäscherei für Weisswäsche.

Spezialität: Behandlung feiner Herrenkleidung plättwäsche.

Prompte Lieferung

Fabrik: Rua Visc. de Parnaíba 170/72 - Telephone Braz 297

Läden: Rua Alvares Penteado 2-B = Rua Sebastião Pereira 5

Tod den eiternden Wunden!

Durch ein Spezialmittel, jetzt entdeckt von der **Companhia Chimica Therapeutica Radium**

Wann? Heute und immer.
Wo? In den Apotheken und Droguerien.
Wer? „Sanat-Placa“
Was ist das? Eine Pomade
Was tut sie? Sie heilt jedwede eiternde und anderweite Wunde
Nur? Sie erweckt durch die Kur Erstaunen bei denen, die an solchen Uebeln leiden

Und alles mittels 3000!! Jetzt heugt sich Europa vor Brasilien

Die Pomade „SANAT-PLACA“ heilt gründlich u. mit Erfolg: eiternde Wunden, schwere oder leichte Hautauschläge, Flechten usw., seien sie chronisch oder akut, und seien sie noch so hartnäckig. Analysiert und zum Verkauf freigegeben von der Generaldirektion des öffentl. Gesundheitswesens Aerzte, Apotheker und Private bezugen aus eigenem Antriebe die Wirksamkeit. Die schönste, beneidenswerte Propaganda wird durch die Persönlichkeiten gemacht, welche das Heilmittel selbst gebraucht haben. Man siehe sich vor den groben Nachahmungen vor!

Verkäuflich in allen Apotheken und Droguerien.

Laboratorium Estação Sampaio (E de F Central)
General-Depot Uruguay N. 114 (I. Stock).

Companhia Chimica Therapeutica Radium

RIO DE JANEIRO (Brazil)

• Depositäre im Ausland •

PARIS: Gaston Triot, 61, Rue de Provence. — LONDON: Brocher Winster & Co, 51, Percy Street, W. S. — MAILAND: Giovani & C., 45, Via Roma.

Druckerei-Einrichtung

Wegen Anschaffung einer Rotations-Maschine stellen wir

- eine Augsburger Schellpresse mit automatischem Selbstleger,
- eine Falzmaschine,
- eine Schneidemaschine,
- eine Heftmaschine,
- ausserdem zwei Elektromotoren

unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe. Die Besichtigung kann jederzeit in unserer Druckerei, Rua Libero Badaró 64, São Paulo erfolgen. Der Verlag der Deutschen Zeitung.

Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags.

Rua Quintino Bocayuva N. 32

Grösste Prämien
20.000\$, 40.000\$, 50.000\$, 100.000\$, 200.000\$

Rua Aurora 86

ist ein freundlich möbliertes Zimmer mit elektrischer Beleuchtung und Bad, mit voller Pension billig zu vermieten. Auch können noch einige Herren und Damen am **Frühstück- und Mittagstisch** teilnehmen.

3238

Companhia Antarctica Paulista

empfiehlt ihre alkoholfreien Getränke

SI-Si „Der Labetrunk“ Dtz. 2\$500	Paulotaris. Dtz. 3\$000
das beste alkoholfreie Getränk	Feinstes Tafelwasser besond. für Mischung mit Wein
Nektar 2\$500	Club Soda. „ 3\$000
Rosafarben. alkoholfreies Getränk von feinst. Geschmack	Bestes Tafelwasser besond. für Mischung mit Whisky
Soda-Limonade. 2\$000	Syrups Prima Ware, sortiert „ 10\$000
weisse Flaschen I. Qualität	Feinster Himbeersaft „ 14\$000
Soda-Limonade. 1\$500	
grüne Flaschen II. Qualität	

Die Preise verstehen sich ohne Flaschen. ♦♦♦♦♦♦♦♦ Lieferung frei ins Haus.

Wo soll ich wohnen?

fragt der Neuankömmling und der Reisende.

Antwort auf diese Frage

sucht er in den Inseratenspalten der Zeitungen.

Wer ständig inseriert, hat die meisten Gäste!

Die „Deutsche Zeitung“ wird nicht nur in ganz Brasilien gelesen, sondern auch regelmässig an Bord der einlaufenden Dampfer aufgelegt.

MENSAGEIROS

Rua Alvares Penteado 38-A u. 38-B
S. Paulo - Telephon „Mensageiros“

Schnellste und sicherste Ausführung von Aufträgen, Benachrichtigungen u. Zustellungen von kleinen Paketen (bis 25 Kilo), Verteilung von Einladungen, Programmen, Rundschreiben, Reklamzetteln etc. Mensageiros für Bälle und Hochzeiten etc. — Spezial-Sektion für Umzüge, Transport u. Despatches. Mässige Preise. Garantie für alle Arbeiten.

Progredio

Grosse Bar, Restaurant und Konditorei

Leiroz & Livreri

Täglich Familienzusammenkünfte (Five o'clock Tea), tags, Mittwochs u. Freitags Nachmittagskonzerte v. 2-4 1/2

Im Restaurant

Eines der von der Paulistaner Elite mit Vorliebe besuchten Restaurants.
Alle Abend Konzert des „Progredio“ Sextetts unter Leitung des Professors Massi
Bis nach dem Theater geöffnet.

Pensão He

Rua Quintino Bocayuva N. 11 S. PAULO

Pension per Monat \$530
Einzelne Mahlzeiten 28\$
Reiche Auswahl von gepflegten Weinen u. sonstigen Getränken.
Aufmerksame Bedienung

Dr. Robert Schmidt

Zahnarzt
Rua Alvares Penteado 33 (Artiga R. do Comercio) Telephone 4371. S. Paulo

Klinik

für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten

Dr. Henrique Lindenbe

Spezialist
früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Spezialarzt der Santa Casa Sprechstunden: 12-2 Uhr S. Bento 33. Wohnung: Rua badaró 11, S. Paulo.

Drs. Abrahão Ribeir

und Camara Lopes
Rechtsanwälte

Sprechen deutsch
Sprechstunde von 9 Uhr morgens bis 5 nachmittags

Wohnungen:

Rua Maranhão N. 1 Telephone 3207

Rua Albuquerque Lins Telephone N. 4002

Büro

Rua José Bonifácio N. Telephone N. 2946

Viktoria Straz

an der Wiener Univers Klinik geprüfte u. diplom

Hebamme

empfiehlt sich. Rua Victor São Paulo. Für Unbte sehr mässiges Honorar. Telephone: 4.828

Dr. Worn

Zahnarzt
Praça Antonio Prado N. Caixa „4“ — Telephone São Paulo
— Sprechstunden 8-5 Uhr

Bell & Co. Despach

Successores de Carrara e S. Paulo - Santos - Rio de Janeiro